

Karl Rahner
Sämtliche Werke

Band 32/1

Karl Rahner

Sämtliche Werke

Herausgegeben von der Karl-Rahner-Stiftung
unter Leitung von
Karl Kardinal Lehmann, Johann Baptist Metz,
Albert Raffelt, Herbert Vorgrimler †
und Andreas R. Batlogg SJ

Band 32/1
Ergänzungen

Karl Rahner

Sämtliche Werke

Band 32/1
Ergänzungen

Bearbeitet
von
Albert Raffelt

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

KARL RAHNER · SÄMTLICHE WERKE
Schriftleitung:
Albert Raffelt, Peter Suchla, Stephan Weber

Alle Rechte vorbehalten
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2016
www.herder.de
Satz: SatzWeise GmbH, Trier
Herstellung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-451-23732-4

INHALT

Editionsbericht	XI
1. Zum Aufbau des Bandes	XI
2. Ergänzungen zu SW 4	XI
3. Ergänzungen zu SW 7	XIII
4. Ergänzungen zu SW 14	XIV
5. Ergänzungen zu SW 17	XIV
6. Ergänzungen zu SW 19	XVII
7. Ergänzungen zu SW 21	XVIII
8. Ergänzung zu SW 22	XIX
9. Ergänzungen zu SW 25	XX
10. Ergänzungen zu SW 29	XX
11. Ergänzungen zu SW 30	XXII
12. Ergänzungen zu SW 31	XXIII
13. Zur editorischen Gestaltung	XXV
14. Dank	XXV

TEXTE

ERGÄNZUNGEN ZU SW 4

Opus operatum – opus operantis. Ein Versuch	5
I. Einleitung: Das übliche Verständnis der beiden Begriffe und die Ausgangsfrage	5
II. Vorbereitende Überlegungen	7
III. Opus operatum und opus operantis	28
Sakrament und Wort	40

ERGÄNZUNGEN ZU SW 7

Visionen und Prophezeiungen (1. Auflage)	47
Vorwort	47
I. Die Möglichkeit und theologische Bedeutung von Privatoffenbarungen und Visionen	51
II. Zur psychologischen Problematik der Visionen	70
III. Kriterien und Verhaltensweisen	94
IV. Einige Bemerkungen über Prophezeiungen	101
Les révélations privées	54

ERGÄNZUNGEN ZU SW 14

Kirche – die pfingstliche Stiftung für alle	117
„Alleinseligmachende Kirche?“ – Der theologische Berater des Zweiten Vatikanischen Konzils antwortet	117
Verheißung Gottes für die ganze Menschheitsgeschichte und für alle Völker	121
Die „Sünden“ und die Schuld.	123

ERGÄNZUNGEN ZU SW 17

Artikel aus „Der große Herder“, 5. Auflage	127
Laie	127
Lehramt	127
Liebe	129
Messe 2) Heilige Messe, Meßopfer	130
Moraltheologie	134
Natur	135
Offenbarung	136
Papst	138
Priestertum	142
Propheten	146
Protestantismus	148
Rechtfertigung	153
Reue	154
Sakrament	155
Schöpfung	158
Sünde	161

Taufe	162
Theologie	165
Tod	169
Tradition	172
Transsubstantiation	173
Tugend	174
Übernatur	175
Unfehlbarkeit	175
Vorsehung Gottes	176
Weihe	176
Sacramentum mundi	178
Vorwort [der Herausgeber]	178
Enciclopedia filosofica	180
Sakrament	180
Kleines theologisches Wörterbuch. 10. Auflage	185
Vorwort / Karl Rahner – Herbert Vorgrimler	185
Neue Artikel	186
Ämteranerkennung	186
Anonymes Christentum	187
Dialog	188
Inkarnation	189
Ökumenische Bewegung	193
Qumran	195
Religionsfreiheit	195
Sakral und profan	196
Teufel	196
Theismus	197
Vaticanum II	198
Volk Gottes („völlig neu bearbeitet“)	198
Von Karl Rahner ergänzte Artikel	200
Betrachtung	200
Gebote der Kirche	200
Dogma	201
Konstanz	203
Von Karl Rahner revidierte Artikel von Kuno Füssel	204
Demokratisierung	204
Emanzipation	205
Erinnerung	205
Gewalt	206
Ideologie	207

Institution	208
Macht (Herrschaft)	209
Revolution, Theologie der Revolution	210
Theorie und Praxis	211
Von Karl Rahner entworfene, nicht aufgenommene Artikel	213
Kunst	213
Mitwirkung Gottes	213

ERGÄNZUNGEN ZU SW 19

Die Gegenwart der Kirche / Karl RAHNER – Norbert GREINACHER	217
Theologische Analyse der Gegenwart als Situation des Selbstvollzugs der Kirche	217
§ 1. Wissenschaftstheoretische Vorüberlegungen	222
§ 2. Grundzüge der Gegenwartssituation	228
§ 3. Religion und Kirche in der modernen Gesellschaft	259
Die Zukunft der Kirche	271
Vorbemerkungen	271
Die Notwendigkeit ekklesiologischer Futurologie	272
Perspektiven auf ein künftiges Glaubensverständnis	275
Die Kirche der Zukunft als die „kleine Herde“	278
Demokratisierung in Struktur und Leben der Kirche	280
Zentralisation und Dezentralisation als komplementäre Strukturen	281
Die wachsende Notwendigkeit einer gesellschaftskritischen Funktion der Kirche	283
Individuelles Wahrheitsgewissen und Lehrautorität der Kirche	284
Hoffnung als vertrauende Erwartung des Unplanbaren	285

ERGÄNZUNGEN ZU SW 21

Animadversiones de Schemate „De Ecclesia in mundo huius temporis“ / Anmerkungen zum Schema „De Ecclesia in mundo huius temporis“	289
A. Generalia / A. Allgemeines	289
B. Specialia / B. Einzelheiten	300
Appendix	318
Anhang: Konzilsrede Kardinal Döpfners	324

ERGÄNZUNG ZU SW 22

Vorwort [zu: Karl RAHNER – Hans MAIER – Ulrich MANN – Michael SCHMAUS: Religionsfreiheit]	329
---	-----

ERGÄNZUNGEN ZU SW 25

Brief an den Keplerturm	333
Wesensbestimmung und Darbietung der Exerzitien heute	334
Vorwort [zu Hugo RAHNER: Maria und die Kirche, kroatisch]	338
„Um der Verkündigung willen ...“. Das Theologiestudium der Jesuiten	342

ERGÄNZUNGEN ZU SW 29

Glaubst Du an Gott? / Otto KARRER (Hrsg.)	347
Vorwort	347
Können wir noch glauben?	348
Der Gläubige unter Ungläubigen	357
Intellektuelle Redlichkeit und Glaube	365
Kann man im heutigen Weltbild glauben?	371
Wissenschaft und Glaube	380
Glaube – eine Ideologie?	390
Heilung und Heil durch den Glauben	394
Im Heute glauben	398
Gibt es eine Erfahrung Gottes?	402
Lob der Schöpfung	405
Mit Jesus nach Jerusalem	407
Das letzte Mahl Jesu und unsere eucharistische Gemeinschaft	411

ERGÄNZUNGEN ZU SW 30

Foreword / Andrew TALLON: Personal Becoming / Vorwort [zu Andrew TALLON: Personal Becoming]	417
Dogma / Karl RAHNER – Adolf DARLAP	424

Justification / Karl RAHNER – Adolf DARLAP / Rechtfertigung / Karl RAHNER – Adolf DARLAP	438
---	-----

ERGÄNZUNGEN ZU SW 31

„Noch in der Schwebel“. Der katholische Theologe Professor Karl Rahner zur Geburtenkontrolle	459
Das leidige Schulthema	459
Einigkeit in religiösen Dingen	461
Freies Gespräch in der Kirche	461
Papst hat Mut zum Engagement	462
Vertrauen in die Zukunft	463
Interview Karl Rahner [1967]	464
Karl Rahner apoya al CAV: „Me es incomprendible el reproche de vuestros obispos“ / Karl Rahner unterstützt das CAV: „Mir ist der Vorwurf eurer Bischöfe unverständlich“	478
Décentralisée mais orthodoxe / Wie sehen Sie die Kirche der Zukunft?	481
Parole del prof. p. Karl Rahner S.J. / Worte von Professor P. Karl Rahner SJ	487
Wo ist die Grenzlinie?	489

ANHANG

Editorische Anmerkungen	495
Abkürzungen	549
Nachweise zum Textmaterial	553
Sachregister	559
Namenregister	565

EDITIONSBERICHT

1. Zum Aufbau des Bandes

Die Ausgabe der *Sämtlichen Werke* (SW) Karl Rahners soll das gedruckte Werk des Theologen in seiner Vollständigkeit nebst wichtigen Texten aus dem ungedruckten Nachlaß zur Verfügung stellen. Der Ergänzungsband enthält Texte, die entweder bei der Gestaltung der jeweiligen Bände nicht zur Verfügung standen, aufgrund der geänderten Editionspraxis analog zu anderen Texten als eigenständige Versionen aufgenommen werden mußten oder bei Unveröffentlichtem durch Publikationen Dritter neue Aufmerksamkeit gewonnen haben oder schließlich solche Texte, die bei der Planung der Ausgabe übersehen wurden. Dabei werden die vielfältigen Auszüge aus Rahners Werk – was etwa besonders die geistlichen Schriften *Worte ins Schweigen*, *Kleines Kirchenjahr*, *Von der Not und dem Segen des Gebetes* betrifft – nicht nochmals eigens abgedruckt, sondern in der Referenzbibliographie in SW 32/2 genauer nachgewiesen.

Die Texte werden hier den einzelnen Bänden der Ausgabe zugeordnet und damit chronologisch, thematisch oder formal (Lexikonartikel) kontextualisiert.

2. Ergänzungen zu SW 4

Opus operatum – opus operantis

Der Text wurde dem Archiv von Joachim Kettel¹ 1989 überlassen (Fassung B). Der Text ist hektographiert. Die Hektographie wird von J. Kettel mit ca. 1954 datiert. Eine frühere Datierung des Textes ist durch Joachim Kettel² vorgeschla-

¹ Joachim Kettel (* 1929), studierte Theologie (u. a. bei Karl Rahner) und Geschichte und war als Oberstudienrat in Krefeld tätig.

² Joachim KITTEL: Kirche als Ereignis. Ein Beitrag zur Grundlegung des sakramentalen Kirchen-

gen worden. Zusätzlich zur hier zugrundegelegten Fassung B liegt eine handschriftliche Fassung A vor, die für die Datierung des Textes selbst wesentlich ist. Sie wird zum einen zur Korrektur von Fehllesungen und Tippfehlern herangezogen. Letztere werden stillschweigend geändert. Korrekte geänderte Schreibweisen (B: andererseits; A: anderseits) werden nicht rückerkorrigiert. Es gibt zwei Arten nachträglicher Einschübe Rahners in das Manuskript – notiert auf eigenen Blättern: Für Texteingfügungen verwendet Rahner als Einfügungszeichen \surd mit Abwandlungen. Einfügungstexte, die Anmerkungscharakter haben, werden von Rahner mit eigenen Anmerkungszeichen (Kreuz, Kreis etc.) gekennzeichnet. Sie werden hier als Fußnoten gesetzt. B schiebt beide Textarten generell in den Text ein, was an einigen Stellen zu Verunklarungen führt. Durch die oben gemachten Angaben ist die Fassung B aber erkenntlich. Alle sonstigen Änderungen sind begründet und deutlich gemacht. Der Abdruck nach Fassung B ist damit zu begründen, daß es zum einen die Fassung „letzter Hand“ ist, zum anderen, daß sie Texte enthält, die in dem vorhandenen Manuskript (Fassung A) nicht mehr vorliegen.

Sakrament und Wort

Der Text ist aus dem Nachlaß von Prälat Karl Rudolf³ im Wiener Diözesanarchiv als Typoskript erhalten; eine handschriftliche Vorlage hat die Titelfassung *Wort und Sakrament*. Es handelt sich um eine Betrachtung bei einer Tagung der Michaelsbruderschaft am 23. Oktober 1942⁴.

begriffs im ekklesiologischen Entwurf von Karl Rahner. Freiburg i. Br. 2010 (Freiburger Theologische Studien. 175), S. 172–296 (Exkurs: Opus operatum – Opus operantis – Neudatierung einer unveröffentlichten Studie von Karl Rahner). Kittel plädiert für 1937/38. „Sicher ist allerdings, dass die Untersuchung *vor Juni 1939* entstanden ist“ (S. 192). Die Datierung der typographischen Abschrift ist damit natürlich nicht geklärt.

³ Karl Rudolf (1886–1964), Pastoraltheologe, Gründer und Leiter des Wiener Seelsorgeinstituts, dem Rahner in der Kriegszeit zugeordnet war. Vgl. Helmut ERHARTER. In: LThK³ 8, Sp. 1347 und zu Rahners Tätigkeit dort Karl H. NEUFELD: Die Brüder Rahner. Eine Biographie. Freiburg i. Br. 2004, S. 162–177.

⁴ Vgl. Joachim KITTEL: Kirche als Ereignis, S. 340. Zur Datierung auch Karl Rahners Notizbüchlein KRA III E 1. Zur Michaelsbruderschaft vgl. Hans Carl von HAEBLER: Geschichte der Evangelischen Michaelsbruderschaft von ihren Anfängen bis zum Gesamtkonvent 1967. Marburg-Altenberg 1975, zu Rahner dort bes. S. 68f.; Ernst W. HOFHANSL: Michaelsbruderschaft. In: RGG⁴ 5, Sp. 1207; Hans MAYR: Michael. VI. 4) Evangelische Michaelsbruderschaft. In: LThK³ 7, Sp. 231.

3. Ergänzungen zu SW 7

Visionen und Prophezeiungen – *Les révélations privées*

Der in Band 7 in der Bearbeitung durch P. Theodor Baumann SJ edierte und vordem als *Quaestio disputata* in zweiter Auflage publizierte Band war hier in der Erstfassung (Fassung B) nachzutragen, der zwei Aufsätze vorausgingen, deren Zusammenhang mit der Buchpublikationen wiederum zu dokumentieren war. Dabei war es wegen der relativ geringen Textänderungen nicht sinnvoll, den Aufsatz *Über Visionen und verwandte Erscheinungen* (Fassung A) nochmals eigens oder parallel zum Buchtext abzudrucken, da die Unterschiede nur für spezielle Forschungen interessant sind, bei denen die Mühe des Einzelvergleichs mit den editorischen Anmerkungen zumutbar ist. Zudem ist der Aufsatz digital leicht zugänglich (vgl. www.geistundleben.de/), so daß auch die hier etwas kompliziert dokumentieren Umstellungen innerhalb des Textes gegenüber B leicht nachkonstruiert werden können⁵. Diese Abweichungen sind in der Edition des Buchtextes in den editorischen Anmerkungen vermerkt. Zusätze der Fassung B gegenüber der Aufsatzfassung A sind im Text und in den Anmerkungen durch Winkelklammern gekennzeichnet und ggf. näher durch die Endnoten erläutert. Die Seitenzahlen von A sind als kursive Marginalien beigegeben.

Der detaillierte Änderungen-Nachweis zeigt einerseits, daß Rahner um stilistische Präzisierung bemüht war; andererseits sind in der Überarbeitung auch einige wenige Ungenauigkeiten neu eingebracht wurde.

Anders war es mit dem Text *Les révélations privées* aus der Festschrift für Marcel Viller (Fassung C), dessen Einführung in die Spiritualität der Kirchenväter Rahner unter dem Titel *Aszese und Mystik in der Väterzeit* (SW 3, S. 123–390) überarbeitet und publiziert hatte. Hier liegt eine französischsprachige Originalveröffentlichung vor, deren deutsche Fassung nicht mehr erhalten ist. Der Text sollte auch nicht eigens rückübersetzt werden. Es schien daher sinnvoll, ihn parallel zu dem entsprechenden Text in der Monographie *Visionen und Prophezeiungen* abzudrucken. Damit ist die Genese der zu der *Quaestio disputata* führenden Textfassungen dargestellt und sind die Änderungen der späteren Bearbeitung durch P. Theodor Baumann SJ nachvollziehbar. Diese wurden hier nicht mehr vermerkt, um ein zu großes Aufblähen des Anmerkungsapparates zu

⁵ Durch die Übernahme der französisch publizierten Version C in die Fassung B ist der Ablauf von A unterbrochen. Die Fassung A in der originalen Reihenfolge läßt sich aber anhand der kursiven Randmarginalien (R), der Erläuterungen an den Schnittstellen in den Endnoten und der in den Endnoten abgedruckten ausgelassenen oder stärker variierten Texten folgendermaßen zusammenhängend lesen: R 179–183 (S. 47–53), Text in Endnote ag (S. 502), Text in Endnote ap (S. 502f.), Text in Endnote ar (S. 503f.), R 185–213 (S. 70–100).

vermeiden. Der in SW 7, S. 208–276, vorgelegte Text ist ja relativ leicht vergleichbar.

4. Ergänzungen zu SW 14

Kirche – die pfingstliche Stiftung für alle

Es handelt sich um einen Zeitungsartikel zum Pfingstfest 1963, entnommen einem Festvortrag zum 400jährigen Bestehen der Marianischen Kongregationen (vgl. unten S. 509, Endnote a).

Die „Sünden“ und die Schuld

Der in dem Taschenbuch *Chancen des Glaubens* (1971) publizierte Text scheint eher eine Einleitung zu einem dann nicht zuendegeführten Aufsatz zu sein. Die Originalveröffentlichung sagt nichts über Anlaß und Entstehung, sondern vermerkt nur „Unveröffentlicht“ (dort S. 254).

5. Ergänzungen zu SW 17

Der große Herder

Die Existenz Rahnerscher Artikel im Lexikon *Der große Herder* ist erst durch den Nachlaß seiner früheren Mitarbeiterin Herlinde Pissarek-Hudelist⁶ bekannt geworden. Sie sind zum Teil als Vorlagen für Artikel des KThW benutzt worden, was Herbert Vorgrimler in seiner Edition dieses Wörterbuchs (SW 17/1) in editorischen Hinweisen kenntlich gemacht hat. Dabei wurden jedoch die Originaltexte nicht ediert, was hier nachgeholt wird.

Die Artikel enthalten oft Einleitungen und fachliche Weiterführungen (Kir-

⁶ (1932–1994); 1984 ordentliche Universitätsprofessorin am damals neuerrichteten Lehrstuhl für Katechetik und katholische Religionspädagogik in Innsbruck und Vorstand des neuerrichteten Instituts für Katechetik und Religionspädagogik.

chenmusik etc.), die nicht auf Rahner zurückgehen dürften. Eindeutig ist die Sachlage nur, wo Texte in das KThW übernommen werden.

Die Übernahmen in das KThW werden in den Endnoten kenntlich gemacht. Eine Detaildokumentation von Abweichungen (Ergänzungen von Denzingerstellen, Umformulierungen) wird nicht vorgenommen, da die Texte leicht mit der Edition in SW 17/1 verglichen werden können.

Die anonyme Verfasserschaft von Artikeln für ein großes Konversationslexikon zeigt einmal mehr, wie intensiv Rahner daran interessiert war, eine sachlich fundierte Theologie auch publizistisch zu verbreiten.

Sacramentum mundi

Hier war nur das gemeinsame Herausgeber-Vorwort nachzutragen. Der Artikel *Kirche und Welt*⁷, der in einem eigenen Vorabdruck als Aufsatz bzw. als Redetext erschienen war, wurde wegen der zu geringen Varianten nicht aufgenommen. In SW 17/2, S. 1162 hat Herbert Vorgrimler schon einen entsprechenden Hinweis gegeben.

Enciclopedia filosofica

Dem in SW 17/1, S. 442–445 auf Italienisch edierten Artikel wird hier nach den Prinzipien der Ausgabe eine Übersetzung beigegeben.

Kleines Theologisches Wörterbuch

Herbert Vorgrimlers Hinweis, daß Rahner bei der Aufteilung der Stichwörter „A–K“ an ihn, Artikel, für die er Vorarbeiten aus dem *Großen Herder* hatte, selbst übernommen hat (SW 17/1, S. 67), ist nicht nachvollziehbar, da Rahners dokumentierte Mitarbeit an diesem Lexikon erst bei L (Laie) beginnt und Vorgrimler in SW 17/1 auch erst von diesem Zeitpunkt an Stichwörter des KThW mit Rahners Artikeln im *Großen Herder* verknüpft. Natürlich ist es möglich, daß Rahner für den *Großen Herder* schon vorher Artikel verfaßt hat, die nicht nachweisbar sind.

Die Bearbeitung des KThW durch Herbert Vorgrimler hat die Ergänzungen der 10. Auflage nur global gekennzeichnet (etwa: „10.–16. Aufl.: leicht ergänzt.“). Dies kann gelegentlich auch neue Absätze betreffen (z. B. „Gott“). Diese Ergän-

⁷ Kirche und Welt. In: Zehn Jahre Katholische Akademie in Bayern. Würzburg – München 1967, S. 9–27

zungen werden hier *nicht* dokumentiert, obwohl sie durchaus auch Rahnerschen Duktus haben oder sogar Texte von ihm verwendet sein können⁸. Es ist mit H. Vorgrimler davon auszugehen, daß sie nicht von Rahner eigens kontrolliert wurden, sondern dem Bearbeiter H. Vorgrimler zuzuschreiben sind. Auch wenn sie damit unter der Doppelverfasserschaft Rahner/Vorgrimler erschienen sind, wäre eine nachträgliche Dokumentation im Vergleich zum Ertrag bei diesen im allgemeinen recht geringen Ergänzungen zu aufwendig bzw. würde praktisch eine nachträgliche kritische Edition des gesamten KThW nötig machen.

Anders verhält es sich mit zwölf *neuen* Artikeln der 10. Auflage des KThW, die Vorgrimler in SW 17/1 ausläßt. Hier sind durchaus Rahnersche Theologoumena (z. B. „Anonymes Christentum“) dargestellt und Rahnersches Material verarbeitet (vgl. etwa das SW 17/1, S. 642 zu „Inkarnation“ Gesagte). Der Autor – wenn auch z. T. mit Rahnerschem Material – ist Herbert Vorgrimler. Es liegt also der gleiche Fall vor wie in den Artikeln der ersten Auflagen des KThW. Diese Artikel werden daher hier aufgenommen.

Ergänzende neue Artikel der 10. Auflage von Kuno Füssel, die dort mit dessen Initialen gekennzeichnet sind, sind ebenfalls hier nicht aufgenommen. Vorgrimler merkt aber bei neun von ihnen an: „durch K. Füssel verfaßt, von Rahner revidiert“. Diese Artikel werden daher hier aufgenommen, da es sich um neue Themen in Doppelverfasserschaft mit Rahner handelt wie in vielen anderen Fällen auch, die in dieser Ausgabe enthalten sind. Es ist dabei deutlich, daß der primäre Entwurf von K. Füssel stammt.

Ein vierter Fall sind Hinweise Vorgrimlers wie „eine Ergänzung durch Rahner“ (SW 17/1, S. 577). Diese wenigen von Rahner eindeutig ergänzten Artikel, deren Überarbeitung sachlich durchaus interessant ist, auch wenn es nur um Details geht (vgl. etwa „Konstanz“ zur Wertung der Dokumente des Konstanzer Konzils), werden hier abgedruckt.

Ein fünfter Fall sind zwei von Rahner verfaßte, aber in das KThW¹⁰ aus unbekanntem Gründen nicht aufgenommene neue Artikel („Kunst“, „Mitwirkung Gottes“). Auch diese Artikel wurden hier ebenfalls vorgelegt.

Diese unterschiedlichen Ergänzungen Rahners zum KThW zeigen sein durchgängiges Interesse an theologischen lexikalischen und handbuchartigen Hilfsmitteln.

⁸ VORGRIMLER schreibt SW 17/1, S. 69: „Aus Rahners Veröffentlichungen trug ich häufig relevante Passagen ein“.

6. Ergänzungen zu SW 19

Die Gegenwart der Kirche

Die ersten drei Paragraphen des Kapitels *Die Gegenwart der Kirche. Theologische Analyse der Gegenwart als Situation des Selbstvollzugs der Kirche* im *Handbuch der Pastoraltheologie* werden hier nochmals in der Form des Handbuches ediert. Der Bearbeiter des Bandes SW 19 hatte Rahners Entwurfsfassung seines Textanteils für die Paragraphen 2 und 3 statt des gemeinsamen Textes Rahners mit Norbert Greinacher veröffentlicht. Band 19 war der erste Band der Ausgabe. Daher war die Notwendigkeit noch nicht so klar, Texte, die Rahner gemeinsam mit anderen Autoren veröffentlicht hat, in diesen Fassungen zu bringen. Rahner hat den gemeinsamen Text autorisiert und auch selbst diverse Male zitiert, so daß er in der Ausgabe nicht ausgelassen werden konnte, da andere Texte, bei denen kein Anteil Rahners an der Endgestalt gegeben ist (wohl aber verarbeitete Texte Rahners enthalten sind), ebenfalls unter seinen Werken geführt werden⁹. Zudem ist der Artikel von der Sache her – und nach den Prinzipien, die Rahner für eine Gegenwartsanalyse entwickelt – auf einen Bezug zu empirischen Fakten hin angelegt. Die Weglassung der Texte Greinachers verändert deshalb den Kontext, für den Rahners Ausführungen geschrieben sind. Die Edition der Endfassung bietet die Möglichkeit, Rahners Anteil nun zu vergleichen und damit auch zu beurteilen, inwieweit die Verschränkung der verschiedenen Autorenanteile gelungen ist. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß bis zur Endfassung mehrere Korrekturgänge seitens beider Bearbeiter und der Handbuchredaktion stattfanden.

Die Einfügung der Literaturliste zu diesem Kapitel, die in SW 19 ausgelassen ist, da sie als redaktionelle Zugabe angesehen wurde, erfolgte aus dem Grund, daß sie den literarischen Kontext zeigt, in dem diese Arbeit entstanden ist. Die oft „bruchlosen“ Hinzufügungen von Literatur zu Rahners Entwurfstext zeigen, daß Rahner die damals gängige Diskussionlage kannte. Die Titel etwa von J. Ortega y Gasset bis D. Riesman etwa gehörten zu den Selbstverständlichkeiten der damaligen Diskussion und sind auch in Rahners Entwurfsausführungen implizit vorausgesetzt.

⁹ Vgl. etwa die von Karl Lehmann erarbeiteten Texte *Kerygma und Dogma, Geschichtlichkeit der Vermittlung* und *Die Bedeutung der Dogmengeschichte* in SW 22/1A, S. 20–171, und dazu den dortigen Editionsbericht S. XII–XIV.

Die Zukunft der Kirche

Der Text *Die Zukunft der Kirche* ist die überarbeitete Version – und gleichzeitig vom Publikationsdatum her (!) die Fassung letzter Hand – des Schlußabschnittes des HPT_h: *Schluß: Die Zukunft der Kirche hat schon begonnen*¹⁰. Von der Entstehungsgeschichte her scheint es möglich, daß die Handbuch-Version eher eine gekürzte Version dieses Textes ist.

7. Ergänzungen zu SW 21

Anmerkungen zum Schema „De Ecclesia in mundo huius temporis“ (in der Fassung vom 26. 5. 1965)

Durch die Aufnahme einer Übersetzung der *Anmerkungen zum Schema „De Ecclesia in mundo huius temporis“* in die französische Ausgabe der *Œuvres* Karl Rahners¹¹ ergab sich die Notwendigkeit, den Originaltext hier nachzutragen. Nach den Editionsangaben für diesen Band waren sie in Band 21 der *Sämtlichen Werke* nicht enthalten. Der Wunsch der französischen Herausgeber war begründet durch die besondere Bedeutung der französischen Theologie gerade für dieses Schema und die spätere Pastoralkonstitution *Gaudium et spes*. Durch die Verbindung zur Konzilsrede Kardinal Julius Döpfners vom 22. September 1965 ergab sich so auch die reizvolle Möglichkeit zu dokumentieren, wie ein Text Karl Rahners mit der Autorität von 91 Konzilsvätern in die Diskussion eingebracht wurde.

Der lateinische Text ist im Original mit einem deutschen Titel versehen, der hier für die Übersetzung verwendet wurde, während der Unterscheidbarkeit und eindeutigen Zitierbarkeit halber der lateinische Text in unserer Edition mit einem lateinischen Titel überschrieben wurde (analog zum Titel in SW 21/1, S. 298).

Die Bedeutung dieses Textes für die Diskussionen des Konzils hat Hans-Joachim Sander dargestellt¹².

¹⁰ HPT_h 4, S. 744–759 = SW 19, S. 474–488.

¹¹ K. RAHNER: *Le deuxième concile du Vatican. Contributions au Concile et à son interprétation*. Paris 2015 (K. RAHNER: *Œuvres*. 21), S. 361–370: *Remarques concernant le schema „De Ecclesia in mundo huius temporis“*.

¹² Hans-Joachim SANDER: *Theologischer Kommentar zur Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute Gaudium et spes*. In: S. 581–886, bes. S. 650–663 und 668f. Ferner vor allem Giovanni TURBANTI: *Un concilio per il mondo moderno. La redazione della costituzione pasto-*

Die Edition gibt eine Übersetzung des Textes bei. Rahners Fehlerkorrektur des hier kommentierten lateinischen Schemas und die Hinweise auf „Barbarismen“ des Lateins waren nicht zu übersetzen. Wegen der engen Verzahnung des folgenden Kommentars *Singula de re ipsa* mit dem lateinischen Text, ohne dessen originalsprachliche Lektüre diese Anmerkungen nur zum Teil verständlich wären, wäre auch hier ein Verzicht auf eine Übersetzung denkbar gewesen. Die größeren textlich zusammenhängenden kommentierenden Teile legten andererseits eine Übersetzung nahe, so daß hier für eine solche entschieden wurde.

Durch den deutschsprachigen Anhang ist auch dieser Text ein Beispiel für die intensive Zusammenarbeit, die Karl Rahner in vielen Punkten seines Werkes – und so auch hier in seiner Gutachtertätigkeit – pflegte. Der Verfasser, „qui in re sociali-oconomica vere est peritus“ (unten S. 298) ist Oswald von Nell-Breuning SJ (1890–1991)¹³.

Als Anhang wird die Rede Döpfners in der Konzilsaula am 22. September 1965 abgedruckt, welche die Rahnerschen Einwände im Namen von weiteren 91 Konzilsvätern vorträgt und die Einzelanmerkungen dem Vortragstext eigens beigibt – eine schöne Dokumentation konziliarer Arbeit.

8. Ergänzung zu SW 22

Zu diesem Band ist nur das gemeinsame Vorwort der Autoren K. Rahner, Hans Maier, Ulrich Mann und Michael Schmaus zu dem Bändchen *Religionsfreiheit. Ein Problem für Staat und Kirche* nachzutragen. Es ist ein Beispiel für das Bemühen Rahners, Themen des Konzils aktiv weiterzuverfolgen und auch publizistisch zu vertreten.

rale Gaudium et spes del Vaticano II. Bologna 2000, S. 620–626; Brandon PETERSON: Critical voices: the reactions of Rahner and Ratzinger to ‚Schema XIII‘ (Gaudium et Spes). In: *Modern Theology* 31 (2015), S. 1–26.

¹³ Vgl. G. TURBANTI, a. a. O., S. 621 f.

9. Ergänzungen zu SW 25

Brief an den Keplerturm

Der kleine Text bedeutet eine freundliche Geste gegenüber den Schülern seines ehemaligen Freiburger Gymnasiums und ihrer Schülerzeitung.

Wesensbestimmung und Darbietung der Exerzitien heute

Der Text ergänzt die entsprechenden Aussagen Rahners in SW 13 und SW 25.

Vorwort: Hugo Rahner: Maria und die Kirche

Das Vorwort zur kroatischen Übersetzung des Buches seines Bruders ist ein Zeugnis für die gegenseitige Wertschätzung der Brüder Rahner und ihre theologische Übereinstimmung. Inhaltlich ist es wegen der Aussagen zur konziliaren Mariologie von Interesse. Zu vergleichen sind die vier Texte zur Hugo Rahner in SW 25, S. 158–168.

„Um der Verkündigung willen ...“. Das Theologiestudium der Jesuiten

Der späte Text ist etwa zu vergleichen mit *SJ und Studium* aus den 40er Jahren (SW 13, S. 632–639).

10. Ergänzungen zu SW 29

Glaubst Du an Gott?

Der von Otto Karrer bearbeitete Band im Ars Sacra-Verlag stellt ein besonderes Problem dar. Er wurde zunächst wegen der Aussage Karl Rahners im Vorwort, daß es sich „in der Hauptsache um eine Auswahl aus meinen ‚Schriften zur Theologie‘ (Bd. III–VII)“ (S. 5) handle¹⁴, bei der Planung der Ausgabe übergangen. Die nähere Kontrolle zeigte jedoch, daß es sich um eigene Textfassungen han-

¹⁴ Das ist nur unzutreffend für die Übernahme aus K. RAHNER: *Im Heute glauben*. Einsiedeln:

delt, die nicht ignoriert werden können. Auch wenn Rahner schreibt, daß Karrer das Bändchen „gestaltet“ (ebd.) hat, sind es Texte, die unter Karl Rahners Namen laufen und von ihm autorisiert sind. Es ist zwar nicht ungewöhnlich im Corpus der Rahnerschen Texte, daß Bearbeiter die Endfassungen redigiert haben, aber hier liegt doch insofern ein Sonderfall vor, als bereits in den „Schriften zur Theologie“ veröffentlichte Texte einer weitgehenden, nicht kenntlich gemachten Bearbeitung unterzogen wurden, ohne daß klar ist, inwieweit Karl Rahner selbst diese Veränderungen zur Kenntnis genommen hat.

Die nähere Analyse zeigt, daß die Grundtexte sehr stark bearbeitet sind. Es sind Ein- und Überleitungen hinzugefügt und umfangreiche Kürzungen vorgenommen. Die Text sind in sich diffizil verändert¹⁵, typische Rahnersche Terminologie wird umgeschrieben¹⁶, Fremdwörter¹⁷ werden ersetzt, kompliziertere theologische Beschreibungen werden stark vereinfachend zusammengefaßt¹⁸, Hervorhebungen werden nicht nur graphisch (Kursive) vorgenommen, sondern auch textlich¹⁹; erläuternde Bemerkungen werden in den Text eingeschoben²⁰, auch theologische Ergänzungen²¹, biblische Belege²² und „literarische“ Hinweise²³; es finden sich auch größere Textstücke, für die kein Rahnerscher Text als Vorlage gefunden wurde²⁴; an manchen Stellen läßt sich aber auch fragen, ob der Sinn Rahnerscher Aussagen nicht verschoben oder zumindest schwerer erkennbar geworden ist²⁵, an anderen wiederum sind auch klärende Verbesserungen vorhanden²⁶. Es soll also damit nicht geleugnet werden, daß diese Redaktion auch Vorteile bietet. In dem bisher vor allem herangezogenen ersten Text etwa die bessere Abschnitts- und Absatzgliederung, Verkürzung komplizierter Sätze etc. Alles in allem ist die Überarbeitung aber an manchen Stellen so stark²⁷, daß

Benziger, 1965 (Theologische Meditationen. 9). Dieser Text wurde nicht in die Schriften zur Theologie übernommen.

¹⁵ Nur ein Beispiel: die ‚personale‘ Entscheidung für den Glauben ist von Karrer zur ‚persönlichen‘ Entscheidung umformuliert worden (S. 348).

¹⁶ Für ‚mitteilen‘ (Selbstmitteilung Gottes!) ‚erschließen‘ (S. 350), für ‚anonymes Christentum‘ ‚Christentum ohne Namen‘ (S. 351) bzw. ‚Christentum ohne den christlichen Namen‘ (S. 352).

¹⁷ S. 348 wird ‚Konvention‘ zu ‚Brauch‘.

¹⁸ Zur Trinitätslehre S. 350,18ff.; zu vergleichen mit SW 10, S. 577,7ff.

¹⁹ S. 350,3 v. u.: „Damit ist etwas Bedeutsames gesagt“.

²⁰ S. 353,16f. v. u. zur Transzendenz des Geistes: „(im Übersteigen des Geistes über das unmittelbar Gegebene)“.

²¹ S. 354 mit Verweisung auf 2 Petr 1,4.

²² S. 377.

²³ S. 355 auf Solowjow.

²⁴ Etwa S. 395 der Satz mit dem Reinhold Schneider-Zitat. Durch die intensive Bearbeitung der Rahnerschen Text ist auch nicht mit Gewißheit zu sagen, woher ggf. die Vorlagen für diese Erweiterungen stammen.

²⁵ S. 351, Absatz 4; auch S. 380, Absatz 3 im Vergleich zu SW 15, S. 171,24.

²⁶ Etwa die Ersetzung S. 359,14f. (vgl SW 10, S. 278 letzte Zeile) von „alten“ durch „andersartigen“.

²⁷ Extrem etwa im Abschnitt „Glaube – eine Ideologie?“

die „Authentizität“ als Rahner-Text nur noch in der Anerkennung der Überarbeitung durch Karl Rahner liegt (vgl. das Vorwort). Die editorische Darstellung des Sachverhaltes ist daher sehr komplex. Das Optimum wäre ein paralleler Abdruck. Da die Grundtexte aber schon in der Ausgabe enthalten sind, schien es weder sinnvoll, diese nochmals abzudrucken, noch jede Veränderung und Auslassung *en détail* eigens zu dokumentieren. Es werden daher bei der Edition 1. die Grundtexte genannt und 2. die Parallelstellen – etwa nach größeren Umformulierungen oder Auslassungen – durch editorische Anmerkungen kenntlich gemacht²⁸, so daß die parallele Lektür der Texte möglich ist.

Lob der Schöpfung

Das Gebet wurde für den Sammelband *Gebete des Lebens* (1984), eigens geschrieben, der Elemente einer gebeteten Dogmatik aus dem Werk Rahners zusammentragen sollte und zum 80. Geburtstag Rahners erschien. Es ist wohl der späteste Text Rahners in diesem Band. Da die *Gebete des Lebens* zugunsten der Einzelveröffentlichungen *Worte ins Schweigen* und *Gebete der Einkehr* in der *Sämtlichen Werken* nicht *en bloc* publiziert wurden, ist er bei der Zusammenstellung des Bandes 29 übersehen worden.

Das große Kirchenjahr

In diesem Band nachzutragen sind die posthum in *Das große Kirchenjahr* aufgenommenen, vorher unpublizierten Texte *Mit Jesus nach Jerusalem* und *Das letzte Mahl Jesu und unsere eucharistische Gemeinschaft*.

11. Ergänzungen zu SW 30

Vorwort zu Andrew Tallon

Das Vorwort konnte in der deutschen Fassung nach dem Rahnerschen Urtext ediert werden. Die englische Version zeigt die Schwierigkeit, die Rahnersche

²⁸ Dies geschieht durch den Hinweis „Vgl.“ durch Angabe des Bandes, der Seite und der Zeilenzahl in editorischen Anmerkungen. Bei letzteren sind die Kolummentitel nicht mitgezählt, wohl aber Überschriften.

Terminologie sachgerecht zu übersetzen – die beigegebenen deutschen Wendungen weisen dies auf.

Encyclopedia of religion

Die Enzyklopädie enthält drei Artikel, die mit den Verfassernamen von Karl Rahner und Adolf Darlap gezeichnet sind. Sie sind – was Rahner anbelangt – posthum erschienen. Im Karl Rahner-Archiv liegen keine Unterlagen dafür vor. Der Artikel über das Zweite Vatikanische Konzils ist bereits in SW 21/2, S. 1046–1073 ediert und übersetzt worden, die Artikel *Dogma* und *Justification/Rechtfertigung* sind in diesem Band abgedruckt. Die Artikel werden hier nicht SW 17, den Lexikonartikeln, zugeordnet, da diese allesamt einer früheren Werkphase entstammen. Die gleich zu nennende Verknüpfung mit älteren Texten Rahners zeigt aber, daß diese Zuweisung auch anders hätte vorgenommen werden können; denn die hier publizierten Artikel enthalten direkte Übernahmen großer Passagen Rahnerscher Texte, die in den editorischen Anmerkungen belegt sind. Es wurde in der Rückübersetzung nach Möglichkeit auf diese Grundtexte zurückgegriffen.

12. Ergänzungen zu SW 31

„... noch in der Schwebe“

Das Interview ist durch die oft indirekten Textwiedergaben von geringerer Authentizität. Durch Äußerungen zu Fragstellungen, die sonst in seinem Werk nicht vorkommen (Bekennnisschule), hat es dennoch einen gewissen Quellenwert.

Interview mit Karl Rahner (1967)

Das aus dem Ungarischen übersetzte Interview aus der Zeit des Wechsels von München nach Münster enthält neben den Fragen zu diesem Wechsel, zu den zentralen Aufgaben der Theologie, zur Kritik an seiner Theologie (Hans Urs von Balthasar), zu Publikationen und zum eigenen Werk einige Äußerungen über den „privaten Rahner“, die sonst bei ihm fehlen.

Karl Rahner apoya al CAV: „Me es incomprendible el reproche de vuestros obispos“ / Karl Rahner unterstützt das CAV

Obwohl die SW keine Briefe Karl Rahners enthalten, waren Ausnahmen in solchen Fällen zu machen, wo diese in Druckform vollständig publiziert worden waren und es sich quasi um eine Art von „offenen Briefen“ handelte. Das betraf etwa den Brief an den Kardinal Landázuri Ricketts von Lima (SW 28, S. 336f.) zur Befreiungstheologie. Ein vermutlich ähnlicher Hintergrund – allerdings verquickt mit einer theologischen Frage – liegt in dem hier nachgetragenen Brief vor. Daß einer der Adressaten heute von dem deutschen bischöflichen Hilfswerk *Adveniat* unterstützt wird, zeigt wohl, daß hier ein originärer christlicher Impetus unterstützt wurde. – Das deutsche Original des Briefes ist im Karl Rahner-Archiv in München nicht vorhanden.

Décentralisée mais orthodoxe /
Wie sehen Sie die Kirche der Zukunft?

Sachlich gesehen ist dieses Interview – der deutsche Titel ist das „Original“ – mit dem als Ergänzung zu Band 19 unten abgedruckten Text *Die Zukunft der Kirche* (S. 271–286) zu vergleichen. Die Zeitschrift *Témoignage chrétien* ist von dem Jesuiten Pierre Chaillet in der Résistance-Zeit 1941 gegründet worden²⁹.

Parole del prof. p. Karl Rahner S.J. /
Worte von Professor P. Karl Rahner SJ

Grußworte anlässlich eines Symposions zur Vorstellung des Buches von Silvano Zucal *La teologia della morte in Karl Rahner* im Istituto di scienze religiose in Trient. Karl Rahner hatte zu diesem Buch auch ein Vorwort beigesteuert (SW 30, S. 708f.).

Wo ist die Grenzlinie?

Das späte Interview aus dem Ungarischen behandelt Fragen der Beichtpraxis und geht in einem Anhang noch kurz hinweisend auf die damalige Situation in Ungarn ein.

²⁹ Näheres bei Anne DUVIVIER: *Témoignage chrétien*. In: *Catholicisme* 14, Sp. 858f.

13. Zur editorischen Gestaltung

In den Sämtlichen Werken wird die von Rahner verwendete traditionelle Orthographie des 20. Jahrhunderts vor den verschiedenen Rechtschreibreformen 1996, 2004, 2006 und 2011 beibehalten. Orthographische Fehler bzw. Druckfehler werden nach Möglichkeit stillschweigend korrigiert. Abkürzungen in Lexikonartikeln wurden aufgelöst. Die Literaturangaben wurden bibliographisch vervollständigt und der in den SW verwendeten Form angepaßt. Verweisungs Pfeile wurden nur beibehalten, wenn sie auf hier abgedruckte Artikel Karl Rahners selbst (in *Der große Herder*) verweisen bzw. auf das in SW 17/1 abgedruckte *Kleine Theologische Wörterbuch* bei den Artikeln aus der 10. Auflage. Dort verwendete Verweisungs Pfeile auf nur in dieser Auflage vorhandene und nicht von Rahner stammende Artikel werden editorisch erläutert. Verweisungen in den Artikeln aus *Der großer Herder* bleiben erhalten, wenn sie zum Text gehören. Auf die zusätzlichen Verweisungen außerhalb der Satzkonstruktionen auf andere Artikel des Lexikons wird nur in den editorischen Anmerkungen hingewiesen. Die biblischen Bücher werden nach den Loccumer Richtlinien abgekürzt (Jes statt Is etc.), biblische Eigennamen ggf. diesen angeglichen. Gegebenenfalls wird in den editorischen Anmerkungen die originale Schreibweise genannt. Bei Zitationen nach der Vulgata wird „Vg.“ hinzugesetzt.

Die editorischen Besonderheiten einzelner Texte, besonders der Bändchens „Glaubst Du an Gott?“ sind bereits oben genannt.

14. Dank

Besonderer Dank gilt Frau Anna Gruber für den bei diesem Band besonders wichtigen „kurzen Weg“ zum Karl-Rahner-Archiv, München; für die Übersetzungen aus dem Ungarischen Sr. Dr. Maura Zátanyi OSB, Abtei St. Hildegard, Eibingen (Rüdesheim a. Rh.), und für unterschiedlichste Hilfe bei Recherchen, Übersetzungen und anderen Problemen dieser Edition Professor Dr. Peter Walter, Freiburg i. Br.

Ferner sind zu nennen: Archivdirektor Dr. Clemens Brodkorb, Archiv der Deutschen Provinz der Jesuiten in München; Ursula Bube-Wirag, Bayerische Akademie der Wissenschaften München; Susanne Buchheit, Fakultätsbibliothek Theologie Freiburg i. Br.; Regina Flamm, Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.; P. Tamás Forrai SJ, Budapest; P. Martin Grandinger OP, Wien; Christoph Hermann, Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.; Rudolf Hubert, Schwerin; Joachim

Kettel, Düsseldorf; Dr. Joachim Kittel, Endingen a. K. – Freiburg i. Br.; Christine Lauer, Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz, Speyer; Karl Kardinal Lehmann, Mainz; Archivdirektor Dr. Peter Pfister, Erzbischöfliches Archiv München; Prof. Dr. Ulrich Ruh, Elzach – Freiburg i. Br.; P. Prof. Dr. Harald Schöndorf SJ, Leiter des Karl-Rahner-Archivs in München; Gerhard Sonnenwald, Fakultätsbibliothek Theologie, Freiburg i. Br.; Dr. Bruno Steimer, Verlag Herder, Freiburg i. Br.; Prof. Dr. Andrew Tallon, Milwaukee, Wisconsin; Guido Treffler, M.A., Erzbischöfliches Archiv München; Archivdirektor Dr. Johann Weißensteiner, Diözesanarchiv Wien; Studiendirektor Dr. Günter Werner, Kepler-Gymnasium Freiburg i. Br.; Dr. Đuro Zalar, Zagreb; Prof. Dr. Silvano Zucal, Trient.

Für die Betreuung des Bandes von Seiten des Verlags ist Dr. Stephan Weber zu danken, für den komplexen Satz wie bei den bisherigen Bänden Dr. Jean Urban Andres (Satzweise, Trier).

Freiburg i. Br., 22. September 2016

Albert Raffelt

TEXTE

Ergänzungen zu SW 4

OPUS OPERATUM – OPUS OPERANTIS Ein Versuch

I. Einleitung: Das übliche Verständnis der beiden Begriffe und die Ausgangsfrage

Jedem Theologen sind die beiden Begriffe bekannt^a, die zusammen das Stichwort für unsere folgenden Überlegungen bilden sollen. Beide besagen einen Vorgang der Gnadenvermittlung, zwei Weisen, durch die der Mensch in jenes übernatürliche seinhaft-sittliche Verhältnis zu Gott erstmals oder wachsend kommt, das wir Begnadigkeit nennen.

Das Eigentümliche nun, das gleich hier zu Beginn unsere „Verwunderung“ (den Anfang alles Fragens) erregt, ist die Tatsache, daß damit einfach *zwei* Wege der Gnadenvermittlung unverbunden nebeneinandergestellt werden. Sie werden im theologischen Bewußtsein heutiger Theologie immer nur unterschieden: Ihre wesentliche Verschiedenheit wird streng herausgearbeitet. Die beiden Weisen werden an ganz verschiedenen Orten systematisch behandelt; das opus operatum bildet einen eigenen Traktat, eben den über die Sakramente, das opus operantis ist nur ein Begriff, der im Sakramententraktat dazu dient, den Begriff des Sakramentes als opus operatum in seiner Eigenart herauszustellen, und der sonst im Traktat De gratia in der Behandlung des meritum (also an viel untergeordneterer Stelle als sein Gegenbegriff) erledigt wird.

So ist gleichsam schon durch die übliche (recht unsystematische) „Systematik“ dafür gesorgt, daß die beiden Begriffe eben nur dort zusammenkommen, wo sie sich gleichsam abstoßen und abweisen. Die beiden Begriffe besagen so Gegensätze, und insofern doch durch diese beiden verschiedenen Vorgänge Gnade dem Menschen zuströmt, bilden sie eben die *zwei* Weisen und Wege des Erwerbs dieser übernatürlichen Gerechtigkeit und sittlichen Kraft.

Aber eben diese Zweiheit ist doch verwunderlich. Verwunderlich deshalb, weil ein absoluter Dualismus schlechterdings heterogener Mittel zu ein und demselben Ziel nicht denkbar ist. Denn das eine Ziel, der eine Effekt bestimmt von sich aus, aus seinem inneren Wesen, wie er erreicht werden könne und müsse. Sein eines, einheitliches Wesen, seine Essenz bildet ein eines, einheitliches aprioristisches Gesetz der Weise seiner Existenzverwirklichung, seines Mittels. Wo faktisch und in gewisser Hinsicht mehrere Mittel möglich sind, müssen sie in ihrer Pluralität aus dem Wesen des Zieles verstanden werden können. Wenn wir unter

Gnadenvermittlung (dem Gemeinsamen von *opus operatum* und *opus operantis*) die konkrete Heilstat Gottes am konkreten Menschen verstehen, so kann die sich uns aufdrängende Frage so formuliert werden: Welches ist die generische Struktur der konkreten Heilstat Gottes am konkreten Menschen, die *vor* ihrer Differenzierung in Sakrament und *opus operantis* liegend, von sich aus diese Differenzierung der Mittel verständlich machen kann^{b)?}¹

- 2 Zunächst scheint ja in dieser Frage eine unmögliche Aufgabe gestellt zu sein. Gewiß, so ließe sich sagen, kommen diese beiden Weisen des Gnadenerwerbs in einigen Merkmalen überein: zunächst eben darin, daß sie Gnade vermitteln, dann darin, daß gewisse letzte Bedingungen im Subjekt, das die Gnade erhalten soll, erfüllt sein müssen: eine Disposition. (Diese muß ja auch im *opus operantis* gegeben sein; da freilich ist sie immer auch gegeben, insofern die Tat und die Gesinnung des übernatürlich Handelnden nicht bloß [als]^c moralische Wirkursache der Gnade, sondern auch als Materialursache, als Geeignetheit zum Gnadenempfang betrachtet werden kann). Aber damit scheinen wir auch schon am Ende zu sein: Im *opus operantis* ist die innere übernatürlich-sittliche Tat des Menschen die moralische (und wohl auch, wo es sich um die Tat des Gerechtfertigten handelt, ontologische) Wirkursache der Gnadenerwerbung und -vermehrung. Die Gnade, die das Sakrament spendet, ist Tat Gottes allein und nicht des Menschen, und die dabei geforderte innere Haltung des (dazu fähigen) Menschen, die Disposition, ist für das Sakrament als solches bloße Bedingung und Materialursache, nicht aber Wirkursache der Gnade. Damit aber scheint das, was wir eigentlich wollen, unmöglich zu sein: *Opus operatum* und *opus operantis* scheinen nicht soviel gemeinsam zu haben, daß sie als Spezifikation eines einheitlichen Wesens betrachtet werden können, das von sich her diese seine Differenzierung in zwei Weisen des Gnadenempfangs verständlich macht.

Eines scheint diese Unmöglichkeit noch klarer herauszustellen: Die Möglichkeit des Sakramentenempfanges (im allgemeinen wenigstens) beim Kind, insofern es einer sittlichen Entscheidung noch unfähig ist. Bei ihm ist ein „*opus operantis*“ von vornherein unmöglich, und doch ist es fähig, sakramental Gnade zu

¹ Es ist leicht einzusehen, daß eine Beantwortung dieser Frage nicht bloß ein Beitrag zu einer müßigen Systematik wäre. Es handelt sich ja nicht darum, für zwei gegebene, endgültig fertige Größen einen nachträglichen und bedeutungsleeren Oberbegriff zu finden, sondern darum, den doch einigermaßen befremdlichen Dualismus der Gnadenwege zu überwinden, der befremdlich nicht bloß aus dem oben angedeuteten Grund ist, sondern aus vielen anderen, die noch zu besprechen sein werden, und dessen Dunkelheit, wie gezeigt werden soll, in vielen lebendigen Problemen sich geltend macht. Gelingt es aber, diese befremdliche Dunkelheit aufzuhellen, dann muß von da aus der Sakramentsbegriff selbst sich besser und tiefer bestimmen lassen. *Opus operatum* und *opus operantis* sollen also in dieser Untersuchung gerade nicht endgültig und allseitig fixierte Größen sein, für die nach Art einer Intelligenzprüfung ein Oberbegriff gesucht wird, sondern ausgehend von ihrem üblichen, zwar richtigen, aber doch vorläufigen Begriff soll ihr gemeinsamer, einheitlicher Wurzelgrund bestimmt werden und so gerade erst für die beiden Begriffe ein theologisch-spekulatives Verständnis erreicht werden.

erhalten. Wie sollte im Sakrament und opus operantis also über die schon genannten, sehr allgemeinen Parallelen hinaus ein Gemeinsames vorliegen, wenn das eine beim Kind ebensogut möglich ist wie beim Erwachsenen, das andere in ihm schlechterdings unmöglich ist?

II. Vorbereitende Überlegungen

Und doch ist, so will uns scheinen, damit die Frage nicht erledigt. Es sind viele Gründe, die eine rasche negative Erledigung der Frage verbieten. Sie scheinen zunächst vielleicht sehr weit hergeholt. Wenn sie im folgenden nacheinander entwickelt werden, so geschieht es nicht in der Meinung und Absicht, daß diese Gründe unmittelbar unsere Eingangsfrage erzwingen und in jeder für sich allein in eine ganz bestimmte Lösungsrichtung weisen würden. Vielmehr soll im weiten Umkreis um diese Frage durch die folgenden Erwägungen gleichsam der Boden gelockert werden, und Begriffe erarbeitet werden, die in der unmittelbaren Behandlung der Frage von Nutzen sein werden. Freilich wird so auf Fragen auszugreifen sein, die nur in einem weiteren systematischen Zusammenhang als dem unsrigen *ganz* sachgerecht behandelt, werden könnten. Doch ist es ja immer wieder so, daß eine tiefere Behandlung einer Einzelfrage das Ganze der theologischen Begriffe in Bewegung setzt.

1. Gnade und Person.

3

Mag man sagen, was man will, der mittelalterliche und der nachtridentinische Gnadenbegriff ist immer in Gefahr (was nicht heißt, der Gefahr erlegen!), die Gnade zu statisch-dinglich aufzufassen. Ursache dessen sind einmal die aristotelisch-scholastische Begrifflichkeit. Der Ursprungsort ihrer Begriffe ist doch zunächst die antike Physik, und sie entnimmt darum ihr Anschauungsmaterial für solche Begriffe unwillkürlich aus diesem Gebiet; auch dann, wenn das eigentlich durch sie Gemeinte in seiner transzendentalen Abstraktheit nicht auf den Bereich des Physikalischen (Unterpersonalen) beschränkt und darum auch jenseits dieses Gebietes mit Recht anwendbar ist. So wird die an sich transzendente gültige Begrifflichkeit (z.B. Substanz, Akzidenz, Ursache, Disposition usw.) doch zu leicht dem Verständnis nahegebracht durch die Schemata und Vergleiche einer physikalischen Anschauung und dabei nicht immer die Reinheit und bloß analoge Geltung des transzendentalen Begriffes genügend beachtet. Ursache der genannten Gefahr ist zweitens die nachtridentinische Reaktion gegen eine protestantische Gnadenerlebnis-theologie. Weil Gnade als übernatürlich nicht einfach Gnadenerlebnis ist, betont man mit Recht den seinshaften und

so in gewisser Hinsicht bewußtseinsseitigen Charakter der Gnade und kommt auch von dieser Seite zu einer stark statisch-dinglichen Auffassung der Gnade, die auch in einer Betonung des „vitalen“ Charakters nicht grundsätzlich überboten ist.

Wenn daher die Gnade als *ens physicum*, als *accidens* bezeichnet wird, wenn von ihrer „Inhärenz“, von der „Eingießung“ der Gnade, vom „Maß“ der Gnade, von ihrer „Vermehrung“, ihrem Aufhören, ihrer Zerstörung die Rede ist, wenn gesagt wird, die Gnade könne die einzelnen real verschiedenen Seelenfähigkeiten affizieren usw., so sind damit Begriffe verwandt, die an sich zweifellos Richtiges von ihr aussagen, ja die durchwegs gar nicht vermieden werden können, schon deshalb nicht, weil, je höher eine nicht unmittelbar unserer Erfahrung zugängliche Wirklichkeit ist, umso mehr die Notwendigkeit vorliegt, sie mit den allgemeinsten, also in *allem* (d. h. also auch im Physikalischen!) vorkommenden Kategorien zu erfassen. Aber ebensowenig wird sich bezweifeln lassen, daß solche Kategorien eine wesentliche Seite der Gnadenwirklichkeit nicht gleich ausdrücklich und unmittelbar zur Geltung bringen: ihre Richtung auf die Person (um den gemeinten Sachverhalt, von dem gleich noch genauer die Rede sein muß, zunächst einmal so zu bezeichnen). Das handgreifliche Anzeichen dafür ist vielleicht dies, daß die scholastische Theologie sich hinterher umständlich mit einer starken Divergenz der Ansichten die Frage vorlegen muß, ob die so (bloß ontologisch) bestimmte [Gnade]^d immer und notwendig mit einem sittlichen Freundschaftsverhältnis zwischen Mensch und Gott zusammengehen müsse oder nicht notwendig mit ihm koexistent zu sein brauche und umgekehrt: ob es nicht auch an sich eine Rechtfertigung ohne Gnadeneingießung geben könne, wobei eine Rechtfertigung gemeint ist, die im Endeffekt auf den Begriff unserer Rechtfertigung hinauskommt. (Die gleiche Anschauung liegt z. B. zugrunde, wenn nach der Notwendigkeit des Glorienlichtes^e gefragt wird. Man geht von einer an sich die bewußte Person und ihr Tun betreffenden Wirklichkeit aus. Man beschreibt sie aber in sich und vor allem in ihren Voraussetzungen in formal-ontologischen Kategorien. Man kann *so* vorgehen, ja man muß es bis zu einem gewissen Grad, weil die wesentliche Verschiedenheit des Psychologischen und Existentiellen auf der Ebene des übernatürlichen gnadenhaften Verhältnisses zu Gott sich im Unterschied zu allen Parallelen, die es dazu auf der Ebene eines natürlichen Verhältnisses zu Gott gibt, eindeutig und scharf nur herausstellen läßt durch die Betonung der Tatsache, daß dieses neue religiöse Verhältnis eine ganz neue eigene ontische Basis haben müsse, von der dann leicht einzusehen ist, daß sie vom Menschen aus nicht erreicht werden kann. Aber dann vergißt man wieder gleichsam die Herkunft und das Ziel dieses Ontischen und fragt sich wieder erstaunt, ob denn das „Psychologische“ (Liebe, Rechtfertigung, Sündenvergebung, *Visio*) nicht auch „ohne“ diese „physische“ Gnade möglich sei. All das sind aber doch offenbar Fragen, die in einer Begrifflichkeit, die die Gnade